Perspektiven

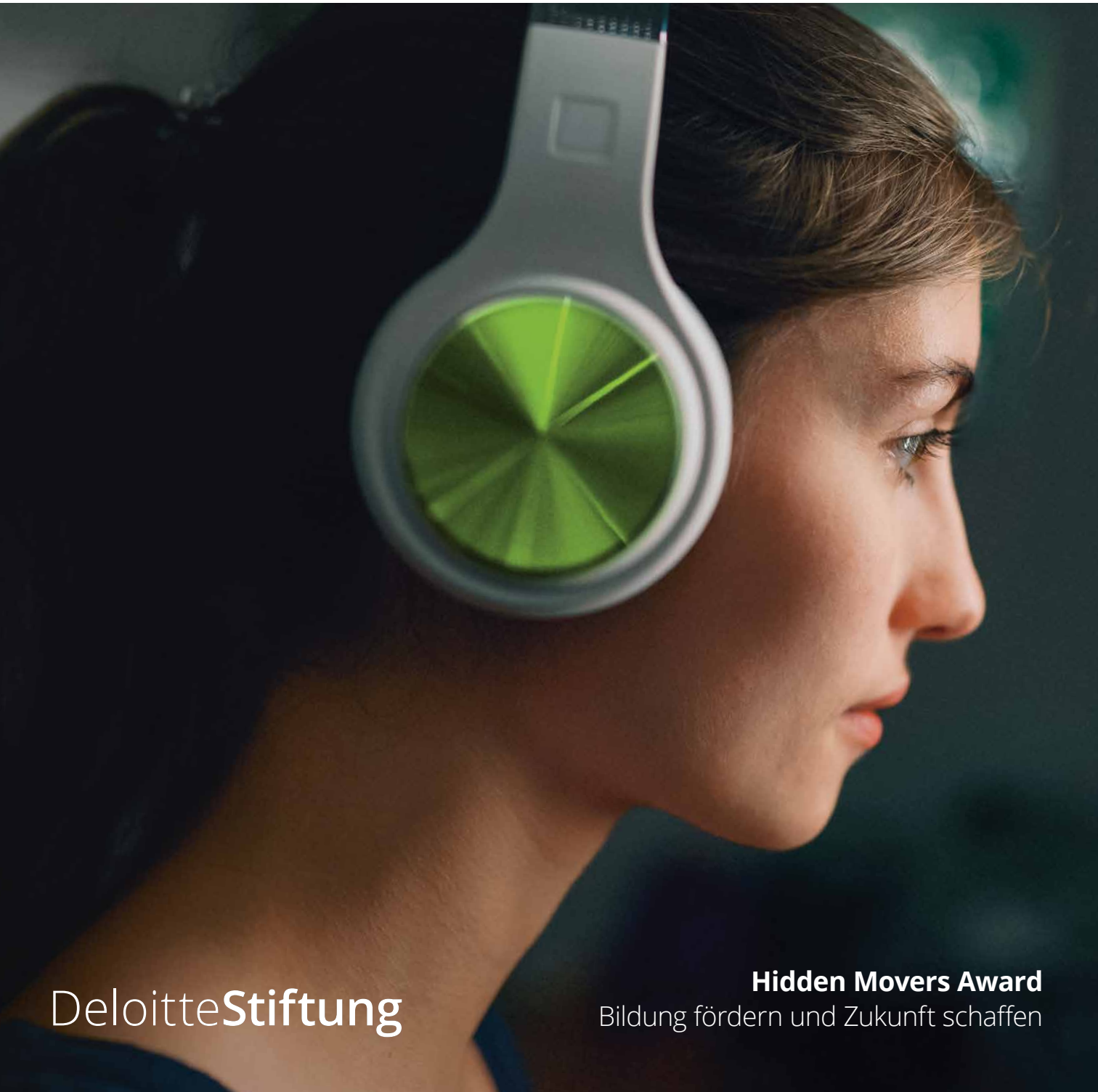
TÄTIGKEITSBERICHT 2020

JUNIOR
Wirtschaft in der Praxis – mit selbst gegründeten Firmen erleben Schüler:innen genau das. Zwei Porträts.
Seite 6

Hidden Movers Award
Mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung – fünf Auszeichnungen für Initiativen im Hintergrund.
Seite 10

Digital Future Challenge
Vorstellung des Sieger-Teams im Wettstreit um die besten Lösungen für mehr Corporate Digital Responsibility.
Seite 20

Studienstipendien
Das Förderprogramm für talentierte Studierende unterstützt heute die Expert:innen von morgen.
Seite 28



DeloitteStiftung

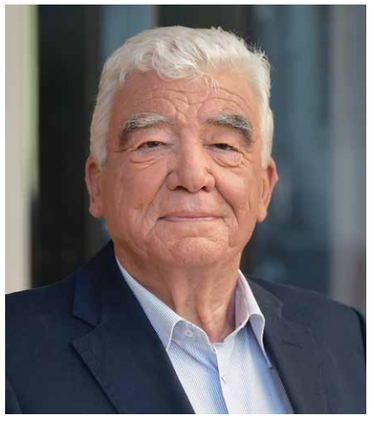
Hidden Movers Award
Bildung fördern und Zukunft schaffen

Das Corona-Jahr 2020 hat das Tempo der Digitalisierung in Deutschland einerseits extrem beschleunigt – und uns auf der anderen Seite klar aufgezeigt, wo dringender Nachholbedarf besteht. Vor allem im schulischen Bereich schreitet die digitale Transformation weiterhin nur schleppend voran. Was bringt die Bildung 2.0 weiter?

Die digitale Bildungsrevolution: Wie fördern wir den Wandel?

Prof. Dr. Martin Plendl
CEO des europäischen Verbundes Deloitte DCE

Prof. Dr. Elke Völmicke
Geschäftsführerin der gGmbH Bildung & Begabung



Prof. Dr. Wolfgang Grewe
Vorstandsvorsitzender der Deloitte-Stiftung

Wir sehen es bei Deloitte täglich: Die digitale Transformation lässt keine Branche unberührt. Neue Technologien verändern Unternehmen und deren Geschäftsmodell auf vielen Ebenen. Die Bewältigung des Wandels erfordert nicht nur IT-Kenntnisse, sondern auch ein neues Denken.

Die deutsche Wirtschaft ist deshalb darauf angewiesen, die junge Generation für die Nutzung digitaler Tools zu befähigen. Um international wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen die Manager:innen von morgen lernen, interdisziplinär zu denken und komplexe Technologien anzuwenden. Mit der Deloitte-Stiftung engagieren wir uns dafür, Talente zu fördern, unternehmerisches Denken anzuregen, das Thema digitale Verantwortung frühzeitig zu verankern und Bildungsinitiativen zu unterstützen. Projekte wie die Digital Future Challenge, die JUNIOR Schülerunternehmen, das Stipendienprogramm oder der Hidden Movers Award eint ein Ziel: „Perspektiven für morgen" zu schaffen. Dies ist nur möglich durch das Engagement aller Beteiligten bei der Deloitte-Stiftung und ihrer Partner:innen, aber auch durch den Einsatz vieler Mitarbeiter:innen unseres Unternehmens. Ihnen allen möchte ich herzlich danken.

Denke ich an Bildung 2.0, denke ich an die enormen Möglichkeiten, die sich daraus für eine chancengerechtere Bildung ergeben. Denn durch den Einfluss des digitalen Wandels auf Bildungsprozesse bieten sich Jugendlichen neue und individuelle Zugänge zu Lerninhalten, Lehrkräfte können ihren Unterricht differenzierend gestalten oder die Lerninhalte am Entwicklungsstand des einzelnen Jugendlichen ausrichten. Ob und wie diese Chancen genutzt werden, hängt von der Medien- und Digitalkompetenz der Lernenden und Lehrenden ab. Junge Menschen müssen also in der Lage sein, mit der Menge an Informationen aus den zahlreichen digitalen Kanälen kritisch umzugehen, diese einzuordnen und die jeweilige Technik für sich bestmöglich zu nutzen. Lehrende wiederum brauchen vor allem solche Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, mit digitalen Mitteln guten Unterricht zu gestalten.

Darüber hinaus zeigt die Corona-Pandemie, wie wichtig es ist, alle mitzunehmen und niemanden allein wegen fehlender Technik oder mangels relevanter Kompetenzen zurückzulassen. Wenn das gelingt, kommt die Bildung 2.0 voran – und damit die individuelle, selbstbestimmte Entwicklung jedes Einzelnen.

Homeschooling, Online-Vorlesung, virtuelle Prüfungen: Nur dank digitaler Tools konnten die Lernenden in Schulen und an Universitäten während der Corona-Lockdowns weitermachen. Doch auch die Zukunft der Bildung liegt in der Digitalisierung. Der Hidden Movers Award der Deloitte-Stiftung fördert deshalb Initiativen, die junge Menschen für diese Zukunft befähigen. Bereits seit 2019 wird die Kategorie „Innovation" mit dem Ziel ausgelobt, Ideen zur Gestaltung der Bildungslandschaft bereits im Frühstadium zu fördern und auf dem Weg in die Realisierung zu begleiten. Mehr dazu hier im Tätigkeitsbericht.

Bildungschancen zu schaffen insbesondere für Menschen aus ökonomisch, sozial oder geografisch herausfordernden Umfeldern: Das ist eine der vordringlichsten Aufgaben im 21. Jahrhundert. Der digitale Wandel kann seinen Teil dazu beitragen – die 2020 von der Deloitte-Stiftung ausgezeichneten Initiativen und Projekte belegen das. Gerne möchte ich an dieser Stelle allen Förderern und Förderinnen und Mitarbeitenden unserer Stiftung danken, die sich hier mit persönlichem Engagement einbringen. Der digitale Wandel in der Bildung braucht den Einsatz aller, um zu gelingen.

Titelfoto: Niklas Niessner; **Editorialfotos:** Deloitte-Stiftung, Nina Senger-Mertens/Bildung & Begabung

Das Jahr in Zahlen

Perspektiven für morgen: Unter diesem Leitmotiv hat sich die Deloitte-Stiftung auch 2020 für Bildung und Wissenschaft engagiert. Wie viel wir investiert haben? **Der Überblick** über die Zahlen zeigt es.

Inhalt

JUNIOR
Aus Schüler:innen werden Unternehmer:innen
Seite 6

Hidden Movers Award
Die fünf Gewinnerprojekte im Jahr 2020
Seite 10

Gastbeitrag
Jörg Dräger über digitalen Wandel in der Bildung
Seite 19

Digital Future Challenge
Der Ideen-Wettbewerb für Corporate Digital Responsibility
Seite 20

Interview
Lena-Sophie Müller und Jean Enno Charton über digitale Ethik in der Bildung
Seite 24

Studienstipendien
Das Förderprogramm der Deloitte-Stiftung für talentierte Studierende
Seite 28

Zahlen, Daten, Fakten
Die Deloitte-Stiftung und ihre Gremien im Überblick
Seite 32

295

Pro-bono-Beratungsstunden erhielten die Gewinner:innen des Hidden Movers Award 2020 von unseren Mitarbeiter:innen.

785.000 EURO

vergab die Deloitte-Stiftung an die **Hidden Movers** seit 2010 insgesamt.

8

Teams standen im Finale und präsentierten ihre Konzepte der Schirmherrin und Staatsministerin für Digitalisierung Dorothee Bär und der hochrangigen Jury per Videokonferenz.

1791 STUNDEN

haben sich die **Mitarbeiter:innen von Deloitte** im Geschäftsjahr 2020 für die Deloitte-Stiftung engagiert, etwa für den Hidden Movers Award und die Digital Future Challenge. Die Möglichkeiten, die ihnen das Unternehmen bietet, wachsen: 2019 lag diese Zahl noch bei 1613 Stunden.

40

engagierte Deloitte-Wirtschaftspat:innen wurden im Schuljahr 2019/20 im Bundesgebiet an **JUNIOR** Unternehmen vermittelt. Sie unterstützen die Schüler:innen mit theoretischen und praktischen Tipps.

24 TEAMS

haben sich im Schuljahr 2019/20 für den Sonderpreis **„Bester JUNIOR Geschäftsbericht"** der Deloitte-Stiftung beworben. Die Auszeichnung wird bereits seit dem Jahr 2009 für JUNIOR Schülerunternehmen ausgelobt.

206.400 EURO

wurden in das **Stipendienprogramm** 2019/20 investiert – das entspricht dem größten Anteil des Fördervolumens im Geschäftsjahr 2020. Durch die individuelle Förderung von besonders talentierten Studierenden tragen wir dazu bei, den **Wirtschaftsstandort Deutschland** zu stärken.

424.372 EURO

betrug das **Fördervolumen der Deloitte-Stiftung** im Geschäftsjahr 2020. Die Stiftung wurde 2007 gegründet.

76

Studierende haben für das Wintersemester 2020/21 eine Förderung von uns erhalten. Die Studienstipendien der Deloitte-Stiftung werden an die engagiertesten Studierenden der **Wirtschaftswissenschaften und MINT-Fächer** vergeben.

230

Teilnehmer:innen waren an der Digital Future Challenge 2020 beteiligt.

Start-up im Klassenzimmer

Im **JUNIOR** Programm gründen Jugendliche eine eigene Firma und lernen, wie Wirtschaft in der Praxis funktioniert. Förderung gibt es unter anderem von den Wirtschaftspat:innen der Deloitte-Stiftung. 2020 stachen die Schülerfirmen rottweil.life und das Tanzcafé Kral heraus.

Illustration: Caroline Wabra

Wie stellt man eine Bilanz auf? Wie geht gutes Marketing? Was macht der Vertrieb? Und wie schreibt man eigentlich einen Geschäftsbericht? Fragen, mit denen sich Schülerinnen und Schüler im Rahmen von JUNIOR beschäftigen – in einem realen Prozess, ohne Simulation, dafür mit umso mehr Praxiserfahrungen.

Dank der Initiative des Instituts der deutschen Wirtschaft JUNIOR gGmbH und der Deloitte-Stiftung bekommen Schulklassen ab der neunten Jahrgangsstufe im Expert-Programm die Gelegenheit, für ein Schuljahr eine Firma zu gründen. Dabei lernen sie echtes unternehmerisches Handeln, entwickeln ein besseres Verständnis für wirtschaftliche, soziale und ökologische Zusammenhänge und trainieren ihre Soft Skills. Seit 1994 haben mehr als 120.000 Schüler:innen am JUNIOR Programm teilgenommen. Natürlich sind die Jugendlichen dabei nicht auf sich allein gestellt. Hilfe bekommen sie unter anderem von ihren Lehrer:innen und sogenannten Wirtschaftspat:innen. Diese stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es zum Beispiel um Businesspläne oder die Umsetzung eines Konzepts geht. Deloitte stellt jedes Jahr rund 30 Wirtschaftspat:innen – 2020 waren das unter anderem Wirtschaftsprüferin Isabelle Maurer und Bastian Muth aus dem Supply Chain and Network Operations Team. „Es ist sehr spannend zu sehen, wie aus Schüler:innen kreative Unternehmer:innen werden", berichtet Bastian Muth. Isabelle Maurer betont derweil die „großartige Gelegenheit für die Jugendlichen, die Wirtschaftswelt live zu erleben und Start-up-Luft zu schnuppern". Gründungsatmosphäre im Klassenzimmer – was zunächst nach Silicon Valley klingt, muss nicht immer in Silicon Valley stattfinden. Auch in Rottweil und in Cottbus etwa können junge, talentierte Menschen Unternehmen starten. Das hat der JUNIOR Bundeswettbewerb 2020 gezeigt: Die Schülerfirmen rottweil.life (Baden-Württemberg) und das Tanzcafé Kral (Brandenburg) sicherten sich hier die Plätze eins und drei, nachdem sie zuvor schon ihre jeweiligen Landeswettbewerbe gewonnen hatten. Geschäftsidee, Werbeflyer, Videopräsentation – all das überzeugte die Jury bei der Bewertung. Den zweiten Platz beim Bundeswettbewerb holte deLight it (Schleswig-Holstein); den „Besten Geschäftsbericht", der seit 2009 von der Deloitte-Stiftung ausgezeichnet wird, schrieb Zuper 12. Doch bei JUNIOR steht gar nicht das Gewinnen im Fokus. Es geht darum, dass die Schüler:innen Spaß am Wirtschaften haben und etwas für ihr Leben lernen. „Die Schülerinnen und Schüler profitieren noch lange nach der Schulzeit von diesem Projekt", fasst Isabelle Maurer zusammen.

rottweil.life

Digital durch die älteste Stadt Baden-Württembergs

Das Historische einer Stadt mit der digitalen Welt verbinden und dabei den lokalen Einzelhandel stärken – das war die Idee der Schülerfirma rottweil.life. Wie das funktioniert? Mit einer App, die Tourist:innen und Einheimische über die Sehenswürdigkeiten in Rottweil aufklärt: mal humorvoll, mal schön bebildert, immer informativ. Haben die Nutzer:innen den kleinen Stadtrundgang absolviert, steht ihnen ein Quiz zur Verfügung, mit dem sich Punkte sammeln lassen. Diese können dann gegen Rabatte in

einem Café oder in einer Boutique eingetauscht werden. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. „Das ist wie eine Zeitreise. Man taucht ein in die Vergangenheit der ältesten Stadt Baden-Württembergs und ist doch mit einem digitalen Produkt voll in der Gegenwart“, sagt Enrico Güntert.

Der 18-Jährige ist Geschäftsführer der Schülerfirma vom Leibniz-Gymnasium in Rottweil. Auf die Idee zur App kamen er und seine zwölf (Schul-)Kolleg:innen aus dem Wirtschaftskurs gemeinsam. Marke-

„Die App ist wie eine Zeitreise. Man taucht ein in die Vergangenheit der ältesten Stadt Baden-Württembergs und ist doch mit einem digitalen Produkt voll in der Gegenwart.“

Enrico Güntert, Geschäftsführer rottweil.life

tingleiter Sven Peter erzählt: „Am Anfang hatten wir ganz, ganz viele Ideen im Kopf. Dann dachten wir uns: ‚Wir sind eine junge, technikaffine Generation, und uns liegt die Stadt am Herzen – wie können wir also mit unserem Produkt den Einzelhandel unterstützen?‘“ Den Weg zur App ebnete Johannes Zill, der Programmierer und „Superstar“ im Team, wie Wirtschaftslehrerin Silke Pach ihren Schüler nennt. Auf seiner Agenda standen Dinge wie Nutzerfreundlichkeit, Datenschutz und Geotagging. Praktische Unterstützung bekamen er und die anderen von Studierenden aus Aachen. Dass Rückschläge nicht ausbleiben, versteht sich von selbst. „So etwas kann schon mal demotivieren, aber es geht immer weiter – und dann ist es umso schöner, wenn es läuft“, erklärt Johannes. Deshalb habe man sich auch von Corona nicht abhalten lassen: Anstatt angesichts der Pandemie-Folgen auf Tourismus und Handel zu kapitulieren, sah das Team die schnellere Digitalisierung als Chance. „Wir haben mit unserem digitalen Produkt den Nerv der Zeit getroffen“, stellt Philipp Kaufmann aus der Produktionsabteilung klar. Auch pessimistische Prognosen von außen – zum Beispiel, dass die Umsetzung einer solchen Idee mit einem eher geringen Budget utopisch sei – brachten die Schüler:innen nicht aus dem Konzept. „Sie haben sich gesagt ‚Jetzt erst recht!‘ und haben noch mal mehr angezogen“, so ihre Lehrerin Silke Pach. Der eigene Antrieb, der war bei Laurenz Karrais (stellvertretender Geschäftsführer), Alexandra Flaig (Finanzbeauftragte), Lukas (Content Producer) und Co. ohnehin nie ein Problem. „Das ist ein Reifeprozess. Man lässt sich durch die Arbeit nicht mehr so leicht von belanglosen Dingen ablenken“, betont Enrico, um dann schmunzelnd zuzugeben: „Wenn ich daran denke, was Laurenz und ich am Anfang des Schuljahres für Noten hatten und um wie viel besser diese Noten am Endes des Schuljahres aussahen – das ist schon ein Unterschied.“ Mit diesem Rückenwind geht es für die Jungunternehmer:innen, die in diesem Jahr Abitur gemacht haben, nun in den nächsten Lebensabschnitt. JUNIOR habe dabei geholfen, diesen Schritt erfolgreich zu meistern. „Alexandra, Enrico und ich werden dual im BWL-Bereich studieren“, verkündet Sven. „Wir sind in der Zeit körperlich ein Jahr reifer geworden, im Kopf aber um einige Jahre.“ Und rottweil.life? Die App soll es auch in Zukunft geben – im besten Fall sogar für andere Städte. Interesse sei bereits vorhanden.

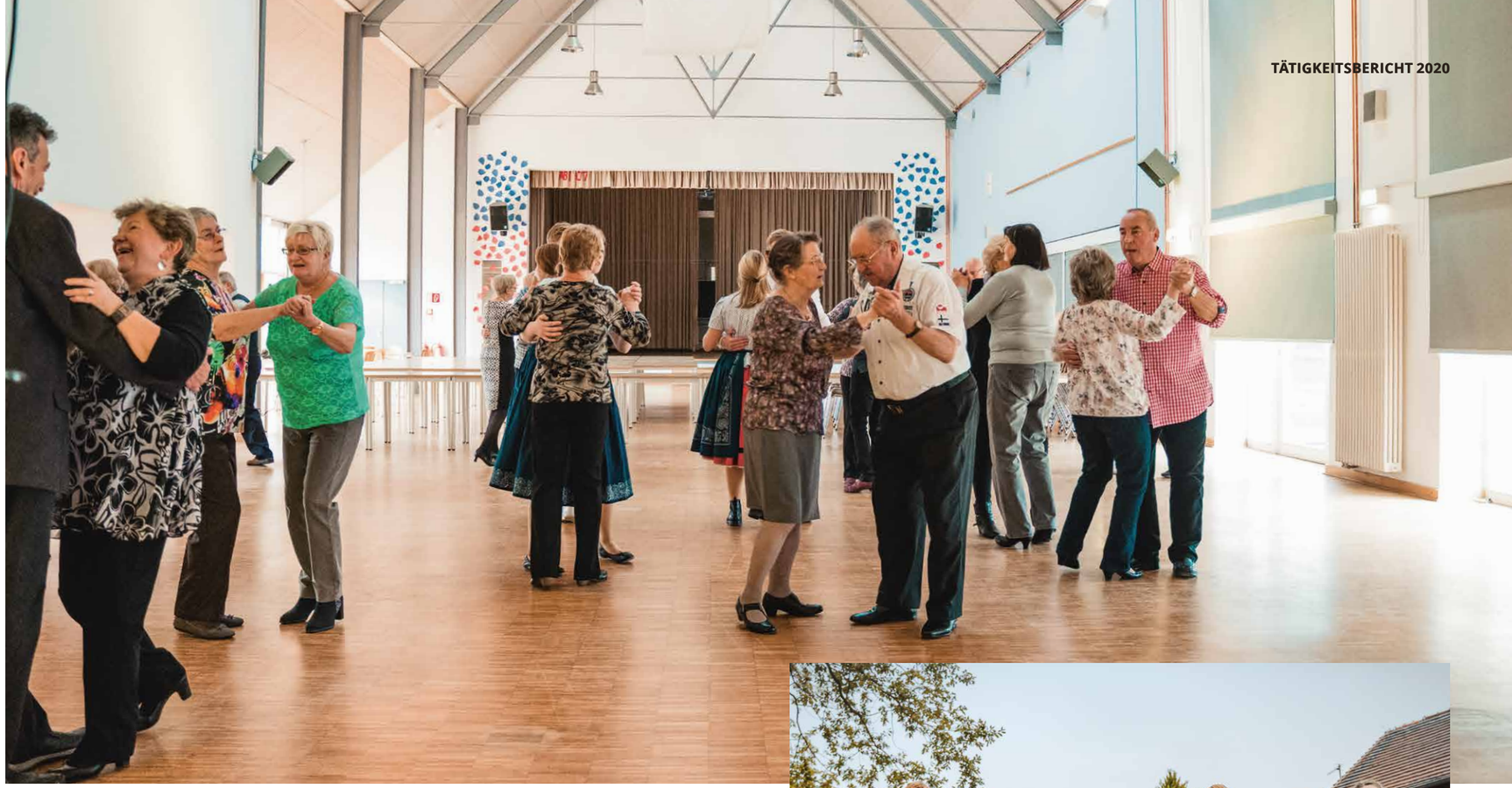
Tanzcafé Kral

Niedersorbische Tanzabende für Senior:innen

Den Fuß zweimal links, zweimal rechts heraus, ein paar Schritte nach vorne, eine Drehung und das Ganze noch mal – so geht die Annemarie-Polka, ein traditionell-niedersorbischer Paartanz. Die Schüler:innen vom Niedersorbischen Gymnasium in Cottbus eröffneten damit ihren alle zwei Wochen stattfindenden Tanzabend für Seniorinnen und Senioren. Immer mit dabei: Kaffee und Kuchen, Unterhaltungen zwischen Jung und Alt, Musik von Roland Kaiser und natürlich jede Menge Spaß.

Eine Geschäftsidee, die bei der Jury im JUNIOR Bundeswettbewerb Begeisterung auslöste. In der Begründung für den dritten Platz heißt es: „Mit ihrer generationsübergreifenden Dienstleistung haben die Schülerinnen und Schüler ein echtes Social Start-up mit starkem Regionalbezug und einem sehr guten Fokus auf ihre Zielgruppe gegründet.“

Dabei hatten die Jugendlichen zunächst gar nicht an ein Tanzcafé gedacht. „Wir hatten viele verschiedene Überlegungen und waren skeptisch, ob das mit den Tanzabenden eine gute Idee ist, weil uns das klassische Produkt fehlte“, gibt Anna Gümbel zu, die als Moderatorin durch die Veranstaltungen führte. Doch die Skepsis verflog, und das Konzept wurde immer detaillierter ausgearbeitet. „Im Nachhinein war das ein ziemlicher Glücksgriff.“ Klar war von Anfang an: Die niedersorbische Tradition sollte sich in der Arbeit wiederfinden – so wie es auch auf dem



JUNIOR bringt Generationen zusammen: Die Jugendlichen vom Tanzcafé Kral organisierten vor der Corona-Pandemie mehrere Tanzabende für Seniorinnen und Senioren. Empfangen wurden die Gäste ganz klassisch in niedersorbischer Tracht. Eine Idee, die mit dem dritten Platz beim Bundeswettbewerb belohnt wurde.

Fotos: Florian Grätz

Niedersorbischen Gymnasium der Fall ist. Hier werden alte Bräuche gepflegt, sogar der Unterricht findet zum Teil in sorbischer Sprache statt. Entsprechend trugen die damaligen Elftklässler:innen auf den Tanzabenden auch die passende Tracht. Das gefiel den Seniorinnen und Senioren, von denen einige immer wieder der Einladung zum Tanzabend folgten. „Leider hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir konnten nur fünf Veranstaltungen durchführen. Aber an diesen fünf Abenden gab es schon richtige Stammkund:innen“, erzählt Co-Geschäftsführerin Leoni Hermann. „Die Omis waren dabei eindeutig in der Überzahl. Deswegen haben unsere Jungs dann mit ihnen getanzt. Das war gerade auf dieser persönlichen Ebene schön zu sehen.“ Damit die Abende so erfolgreich sein konnten, bedurfte es vieler Vorbereitungen: Anderthalb Stunden pro Woche waren für die Schülerfirma fest im Stundenplan verankert. Dazu kamen einige Sessions außerhalb der Schulzeit. Ein Aufwand, der sich lohnte. Immerhin lernten die Gründer:innen, was es heißt, ein eigenes Unternehmen zu führen und im Team zu arbeiten. Stichwort Kommunikation. „Man musste andere kritisieren. Das fiel uns allen am Anfang echt schwer. Aber mit der Zeit haben wir verstanden, dass richtige Kritik nichts Persönliches, sondern konstruktiv gemeint ist“, erinnert sich Anna. Für die Zukunft hoffen sie und Leoni, dass die nachfolgenden Schüler:innen-Generationen das Tanzcafé weiterführen. Dann heißt es wieder: Annemarie-Polka und losgetanzt!

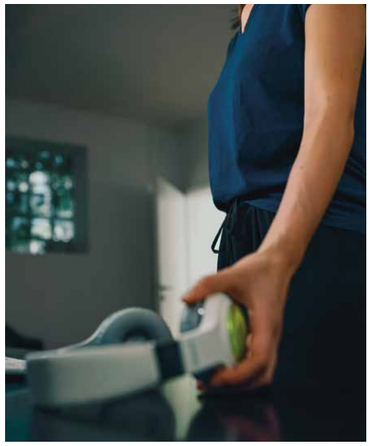
Im Kleinen Großes bewegen

Weil alle gewinnen, wenn Bildung gewinnt: Unter diesem Motto zeichnet der **Hidden Movers Award** seit 2010 Initiativen und Projekte aus, die (noch) keinen großen Namen haben, aber bereits Großartiges leisten für mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung.

Als „Changemaker" bezeichnet Prof. Dr. Wolfgang Grewe, Vorstandsvorsitzender der Deloitte-Stiftung, jene Bildungsinitiativen, die alles daransetzen, um einen Unterschied zu machen und die Entwicklungschancen junger Menschen in Deutschland zu verbessern. Auch wenn das Budget meist klein und die Personaldecke eher eng ist, arbeiten sie – unbemerkt von der großen Öffentlichkeit – daran, die Gesellschaft zum Positiven hin zu verändern und auch denjenigen mit schwierigen Rahmenbedingungen Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Mit dem Hidden Movers Award fördert und unterstützt die Deloitte-Stiftung eben jene „Changemaker" seit bereits mehr als zehn Jahren mit insgesamt 75.000 Euro pro Jahr, davon 25.000 Euro für den Kutscheit-Preis in der Kategorie Sprachförderung. Doch mindestens ebenso wertvoll für die Existenz und Weiterentwicklung der Projekte sind die immateriellen Gewinne: ein Coaching durch die Social Entrepreneurship Akademie sowie eine individuelle Beratung durch Expert:innen von Deloitte über einen Zeitraum von sechs Monaten. „Mit der Kombination aus finanzieller Förderung und Pro-bono-Beratung wollen wir vielversprechende Projekte auf die nächste Stufe bringen", erläutert Thomas Northoff, Vorstand der Deloitte-Stiftung, die Grundidee des Hidden Movers Award.

In der Kategorie „Wachstum" werden gemeinnützige Projekte ausgezeichnet, die sich durch ein großes Entwicklungspotenzial auszeichnen und dieses durch Preisgeld (bis zu 25.000 Euro) und das Coaching besser ausschöpfen können. Für die Kategorie „Sprachförderung" – das Preisgeld in Höhe von bis zu 12.500 Euro wird gestiftet von der Kutscheit Stiftung – können sich nachhaltig wirkende Projekte mit Sprachförderungskomponente bewerben. Die Kategorie „Innovation" ist vorbehalten für Bildungsvorhaben, die sich bislang noch in der Entstehungsphase befinden und idealerweise dem Bereich der digitalen Bildung entstammen oder digitale Skalierungsmöglichkeiten beinhalten. Die beratende Unterstützung soll helfen, die Idee bestmöglich in die Realität umzusetzen. Eine Expertenkommission prüft zunächst alle Bewerbungen und ordnet sie der entsprechenden Preiskategorie zu; eine hochkarätig besetzte Jury trifft schließlich die finale Entscheidung. Aufgrund der Corona-Pandemie musste die Preisverleihung 2020 erstmals komplett digital stattfinden: Ausgewählt aus 153 Bewerbungen, wurden fünf Initiativen ausgezeichnet für ihre Ansätze, die Bildungschancen von benachteiligten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nachhaltig zu verändern. „Der Einsatz und die Konsequenz, mit der hier Bildungschancen verbessert werden, ist beeindruckend", betont Prof. Dr. Wolfgang Grewe. Deutschland brauche solche „Hidden Movers" mit Kreativität und Tatkraft – echte Changemaker eben.



Fotos: Niklas Niessner

Gewinnerprojekte 2020

Digitaler Sprachunterricht, ein etwas anderes Schulzimmer, ein Spiel mit ernstem Hintergrund, spannende Begegnungen mit Geflüchteten und ein vorbildliches Mentoring-Projekt – das sind die aktuellen Hidden Movers.

Ein gutes Team? Die Tandems werden von den Projekt-Koordinator:innen nach einem Matching-Treffen bestimmt.

Anschluss finden: Gemeinsame Unternehmungen stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Integration.

Keine Einbahnstraße: Neben den Deutschkenntnissen steht der kulturelle Austausch im Mittelpunkt. Geflüchtete und Sprachpat:innen lernen voneinander.

Die junge Generation als Zielgruppe: Alle Sprachpat:innen erhalten Lernmaterialien, die speziell für die Lebenssituation junger Menschen entwickelt wurden.

Treffen auf Augenhöhe: Das Projekt 10-10-10 bietet einen Gesprächsrahmen, lässt den Teilnehmer:innen aber auch viel Freiheit bei den Inhalten.

Beste Sprachbeziehungen

Preis Sprachförderung der Kutscheit-Stiftung:
10 Stunden – 10 Bilder – 10 Begegnungen,
Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V., Passau

Vokabeln pauken und Verben deklinieren: Deutschkurse für Geflüchtete gibt es viele. Doch mit wem können sie einfach nur reden? Perdita Wingerter vom Passauer Verein Gemeinsam leben & lernen in Europa e.V. entwickelte hierfür das Format „10 Stunden – 10 Bilder – 10 Begegnungen“: Junge Ehrenamtliche treffen sich zehnmal mit jungen Geflüchteten. Und jedes Mal haben beide ein Foto dabei – von der Familie, vom Lieblingsessen, von Hobbys oder anderen Dingen. „Das Bild fungiert als eine Art Kickstarter für das Gespräch“, erläutert Geschäftsführerin Wingerter, die den Verein 2008 mitbegründet hat. Eine Projektvorstellung in zehn Bildern.

Preisgeld: 12.500 Euro
Pro-bono-Beratung: Emily Dzaebel (Consultant), Annabel Rust (Consultant), Nicole Szajda (Senior Consultant) bei Deloitte

3 x 10 = Spaß für 2: 2016 startete in Passau das Sprachpatenprojekt für ehrenamtliche Helfer:innen und Asylbewerber:innen bis 27 Jahren.

Lachen verbindet: Auch wenn nach 10 Begegnungen das Projekt offiziell ausläuft – oft entstehen daraus echte Freundschaften.

Fotos: Deloitte-Stiftung

Theorie vor Praxis: Sowohl Ehrenamtliche als auch Geflüchtete erhalten im Vorfeld eine Schulung als Vorbereitung für den Austausch.

Eine neue Chance

Bestes Projekt in der Wachstumsphase:
Das andere SchulZimmer, Mannheim

Stühle und Tische hier, Tafel und Pult dort: In den Köpfen der meisten Menschen sind Schulzimmer klar strukturierte Räume der Wissensvermittlung. Für Schulabbrecher:innen dagegen sind sie oft angstbesetzt – Orte des erlebten Versagens. Mit ihrem Projekt Das andere SchulZimmer will Initiatorin und Geschäftsführerin Ute Schnebel Heranwachsenden und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 27 Jahren eine zweite Chance geben, sich auf einen Schulabschluss vorzubereiten, und ihnen damit eine berufliche Zukunft ermöglichen.

„Das andere SchulZimmer ist so etwas wie meine letzte Chance. Der einzige Schüler einer Lehrkraft zu sein ist sehr intensiv und auch anstrengend. Aber ich fühle mich so mehr verpflichtet, mitzuarbeiten. Aktuell strebe ich meinen Hauptschulabschluss an; ich schätze mal: Note 2 bis 3. Dass ich das mal sagen werde, hätte ich zuvor nie gedacht."

Justin, Schüler

„Mir gefällt, dass es bei den Lehrkräften stark auf die Einstellung den Schüler:innen gegenüber ankommt. Geduld ist wichtig, aber auch Spaß am Umgang mit Teenagern."

Simon, Lehrer

Gestartet 2018 in Mannheim, gibt es in diesem SchulZimmer keinen Frontalunterricht und keine überfüllten Klassen, in denen die oder der Einzelne mitunter verloren geht. „Wir wollen eine positive Lernatmosphäre schaffen und den Jugendlichen auf Augenhöhe und vorurteilsfrei, also ohne Schablonen im Kopf begegnen", erklärt sie. Individuell, flexibel, niedrigschwellig: Jeden Tag wird der Lehrplan neu entwickelt und eröffnet den Schüler:innen die Möglichkeit, diesen aktiv mitzugestalten. Den 1:1-Unterricht übernehmen vorwiegend angehende oder ehemalige Lehrkräfte, die meisten arbeiten ehrenamtlich.

Inzwischen haben die ersten Schüler:innen ihre Abschlüsse gemacht. Und nicht nur Ute Schnebel ist sich sicher: Manche Heranwachsende brauchen einfach nur ein anderes SchulZimmer, um das Klassenziel zu erreichen.

Preis: 25.000 Euro
Pro-bono-Beratung: Christina Köhler (Manager), Lisa Renz (Senior Consultant) bei Deloitte

Alle bestanden! Am Ende des Schuljahres 2019/2020 können elf Prüflinge ihre Abschlüsse feiern.

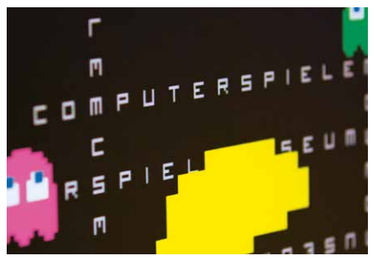
Das Recht zu spielen

Bestes Projekt in der Kategorie Innovation:
Play Your Rights, International Rescue Committee (IRC) Deutschland, Berlin

Die Idee entstand während eines Telefonats Anfang 2020: Lisa Küchenhoff, Programmleiterin Bildung bei IRC Deutschland, diskutierte mit Kollegin Kristina Kelch darüber, was junge Geflüchtete eigentlich über ihre Rechte und Pflichten in Deutschland wissen. „Schule, Ausbildung, Arbeitsplatz, Wohnen und soziales Zusammenleben – überall gibt es Spielregeln, die man kennen sollte. Denn nur wenn ich weiß, was meine Rechte sind, kann ich sie auch wahrnehmen", erklärt IRC-Bildungsreferentin Kristina Kelch.

Doch wer greift gerne zum juristischen Handbuch und liest sich freiwillig ein in die Welt der Paragrafen? Das müsste anders gehen, dachten sich die beiden – einfacher, eingängiger, lebensnaher. Damit war die Grundidee von „Play Your Rights" geboren: ein Computergame, das zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene spielerisch an die neue Kultur heranführt. „Wenn ich etwas erlebbar und erfahrbar mache, wird es eher meins als durch das Lesen eines schwer verständlichen Rechtstextes", führt Kelch aus.

Noch mehr Sinn soll das Projekt dadurch ergeben, dass der Inhalt gemeinsam mit Jugendlichen festgelegt und auch digital umgesetzt wird, um möglichst gut die Lebensrealität der Zielgruppe abzubilden. Fest steht daher nur, dass der Hauptfigur bei Play Your Rights an unterschiedlichen Alltagsorten verschiedene Dinge passieren, auf die sie reagieren muss. „So bewegen sich die Jugendlichen bei Play Your Rights durch verschiedene Situationen und lernen anhand getroffener Entscheidungen, was ihre Rechte und ihre Möglichkeiten sind", erklärt Lisa Küchenhoff. Das Spiel soll zum einen für sich funktionieren, aber – ergänzt durch Lernmaterialien – auch im Unterricht einsetzbar sein: digital trifft analog.



Gamification als Prinzip: Spielerisch lernt sich alles leichter, findet das Team von Play Your Rights.

Fotos: Deloitte-Stiftung, Das andere SchulZimmer

Noch existiert Play Your Rights lediglich als Idee, doch gerade in dieser Phase ist die Auszeichnung als Hidden Mover in der neuen Kategorie Innovation eine große Hilfe. Dank der Pro-bono-Beratung setzen sich die IRC-Vertreter:innen nun regelmäßig mit Deloitte-Mitarbeitenden zusammen und feilen an den Parametern des Projekts. Denn das International Rescue Committee hat sich mit der Entwicklung eines Computer-Games auf neues Terrain gewagt, „da helfen uns die Expertise und das Netzwerk der Deloitte-Expert:innen enorm weiter", betont Kelch. Bis spätestens Ende 2021 soll ein Prototyp von Play Your Rights existieren, mit dem das IRC dann wiederum Fördergelder beantragen kann – auf dass es dann für das Spiel baldmöglichst ernst wird.

Preis: exklusives Beratungs- und Kommunikationspaket
Pro-bono-Beratung: Anne Decker (Senior Manager), Annina Lux (Manager), Maximilian Lobbes (Consultant), Robert Dörge (Senior Consultant), Tim Oerter (Praktikant) und Madia Fahim (Praktikantin) bei Deloitte

Allerlei mit „ei“: Sozialarbeiter Raphael Fachner (r.) will jugendlichen Geflüchteten den Wortwitz und die Poesie der deutschen Sprache nahebringen.

Unsinn befreit: Vom Spiel mit den Wörtern

Preis Sprachförderung der Kutscheit Stiftung: Sprechtraining digital, ax-o e.V., Aachen

Was ist das A und O des Spracherwerbs? Bei dem Aachener Verein ax-o geht es im Sprechtraining für junge Geflüchtete nicht um Konjugationen und Deklinationen – im Fokus stehen Sprechtechnik, Wortmelodie, Aussprache und ganz viel Spaß im Umgang mit der deutschen Sprache. In der Corona-Pandemie allerdings konnten keine analogen Workshops mehr stattfinden. Das Team von ax-o entwickelte deshalb eine innovative Alternative: das Projekt Sprechtraining digital. Einer der treibenden Kräfte hierbei ist Raphael Fachner, Schauspieler und Sozialarbeiter bei ax-o e.V..

Herr Fachner, wie ist das digitale Sprechtraining entstanden?

Fachner: Seit 2017 hat der Verein ax-o das Sprechtraining als Workshop für junge Geflüchtete im Programm. Doch mit den Einschränkungen der Corona-Pandemie konnten keine Trainings mehr stattfinden, wir kamen schlicht nicht mehr an unsere Zielgruppe – Jugendliche mit Fluchterfahrungen – heran. Das Konzept des „Sprechtraining digital“ ist eine Möglichkeit, unsere Art des Sprechtrainings trotzdem weiterzuführen.

Ist Sprechtraining digital einfach eine Online-Version des realen Workshops?

Fachner: Die Idee war anfangs da, doch dann haben wir uns für einen anderen Weg entschieden – dafür, unser Wissen an Sozialarbeiter:innen und anderes pädagogisches Fachpersonal vor Ort zu transferieren, sodass diese als Multiplikator:innen tätig sein können. Wir haben dafür unsere Methoden abgefilmt und eLearning-Videos produziert.

Damit arbeiten Sie nun also nicht mehr mit den Jugendlichen selbst, sondern mit denen, die das Sprechtraining analog durchführen werden.

Fachner: Genau. Die eLearning-Videos werden auf unserem YouTube-Kanal hochgeladen und für Interessierte freigeschaltet. In der Betaversion können wir in beratender Funktion per Live-Coaching zugeschaltet werden. Das langfristige Ziel ist aber, dass das Programm eines Tages autonom funktioniert und ich als Moderator nicht mehr benötigt werde.

Raphael Fachner und Eva Köhl von ax-o e.V. schulen Multiplikator:innen im Sprechtraining.

Fotos: Deloitte-Stiftung

Wird es das analoge Sprechtraining beim Verein ax-o dann nicht mehr geben?

Fachner: Doch, unbedingt! Zu vermitteln, wie wichtig Sprechen und Humor sind für das Erlernen der deutschen Sprache, ist mir weiterhin ein großes Anliegen. Ich bin jetzt seit 2017 als Sprechtrainer tätig und lerne immer noch täglich dazu.

Warum ist dieses andere Sprechtraining so wichtig für junge Geflüchtete?

Fachner: Schule ist eher defizitorientiert, es geht vorwiegend um Fehler und Verbesserung. Das führt oft dazu, dass Schüler:innen innerlich dichtmachen. Unser Sprechtraining vermittelt dagegen: Du kannst es, weil es bereits in dir steckt – du musst es nur entdecken und herauslassen. Wir bieten einen Rahmen, in dem man sich bewertungsfrei erleben kann.

Humor ist ein wichtiger Bestandteil des Trainings. Kommt der im regulären Sprachunterricht zu kurz?

Fachner: Vermutlich ja. Die Lehrer:innen stehen stark unter Druck, es geht vor allem um Leistung und Prüfungen. Deutsch gilt außerdem als schwierige Sprache, viele Lernende begegnen ihr mit Respekt. Die Fokussierung auf Grammatik und Rechtschreibung trägt dazu noch bei. Doch Deutsch hat auch Wortwitz und Poesie. Ich arbeite viel mit dadaistischen Texten, bei denen das schauspielerische Moment an Bedeutung gewinnt. Gerade für Introvertierte ist es eine Wohltat, auch mal mit Nonsense-Wörtern zu spielen.

Wer ist hier Ihr Lieblings-Dadaist?

Fachner: Hugo Ball, Kurt Schwitters, Ernst Jandl – die Klassiker. Ihre Texte irritieren oft erst; doch schon der Gedanke, dass die Worte nicht zwingend einen Sinn ergeben müssen, wirkt befreiend. Mitunter entdecken die Schüler:innen, dass es ein ähnliches Wort vielleicht in ihrer Sprache gibt. Und es entsteht ein ganz spannender interkultureller Dialog.

Preisgeld: 12.500 Euro
Pro-bono-Beratung: Felix Nassal (Senior Consultant), Stefan Thiex (Senior Consultant) bei Deloitte

Vorbildliche Hilfe

Bestes Projekt in der Wachstumsphase: die Initiative Vorbilder von Future of Ghana Germany e.V., Hamburg

Wenn Emily und Monica zusammen durch Hamburg spazieren, dann könnte man sie für Schwestern halten: die gleichen langen Haare, die gleiche offene, fröhliche Art und dann diese Ungezwungenheit im Umgang miteinander. Angesprochen auf die Ähnlichkeit, lacht Emily: „Ja, Monica ist ein bisschen wie ein Mini-Me, ich in jünger. Wir sind beide sehr zielstrebig und lebenslustig. Aber wir haben auch den gleichen Sturkopf!“

Seit 2018 ist die 25-jährige Emily – geboren in Ghana, aufgewachsen in Hamburg – ganz offiziell ein Vorbild: Sie arbeitet ehrenamtlich als Mentorin bei dem gemeinnützigen Verein Future of Ghana Germany (FoGG). In dem Projekt „Vorbilder“ übernehmen junge Menschen die Rolle einer Vertrauensperson für schwarze Kinder und Jugendliche. Sie begleiten und beraten, fördern und fordern ihr Mentee über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr. Sie gehen gemeinsam essen oder ins Kino, fahren zusammen Fahrrad oder in den Freizeitpark, hören Musik und manchmal auch Vokabeln ab. Ganz alltägliche Unternehmungen meist, die aber auf etwas sehr Essenzi-

Vorbilder gesucht: Schwarzen Jugendlichen fehle es oft an Identifikationspersonen, findet Daisy Tanja Scheffler (r.), Projektkoordinatorin bei Future of Ghana Germany.

elles abzielen: Empowerment. „Ich möchte Monica vermitteln, dass sie alles erreichen kann, was sie will", sagt Emily. Dass sich die junge Frau bei FoGG in der Initiative „Vorbilder" engagiert, hat viel mit ihrer eigenen Geschichte zu tun: Als Heranwachsende hatte sie das große Glück, immer wieder auf Menschen zu treffen, die ihr Selbstwertgefühl stärken und sie anfeuern, über sich hinauszuwachsen. Emily hat internationale Betriebslehre in Kiel studiert und inzwischen auch abgeschlossen. „Doch ich habe Freunde gesehen, die beim ersten Hindernis aufgegeben haben und deshalb auf ihrem beruflichen Weg zu früh stehen eblieben sind – unter anderem, weil sie keine echten Vorbilder hatten: eine schwarze Ärztin zum Beispiel oder einen aus Afrika stammenden Lehrer. Jemand, der mit seinem eigenen Lebenslauf beweist, dass auch Diaspora-Kindern die gesamte berufliche Bandbreite offensteht."

Über das Projekt „Vorbilder" lernten sich Emily und Monica kennen. Zunächst, erinnert sich Emily, war ihr Mentee sehr schüchtern: „Sie wusste nicht so recht, wie sie mich einschätzen sollte – bin ich als Mentorin eine Autoritätsperson? Eine Art große Schwester? Oder eine neue Freundin?" Nun, nach zweieinhalb Jahren, ist die Frage beantwortet. Emily ist all das zugleich – Autoritätsperson, große Schwester und Freundin. Und Monica, die anfangs davon ausging, dass ihre schulische Laufbahn mit dem Hauptschulabschluss enden würde, hat nun fast schon die Mittlere Reife und überlegt, als Nächstes das Abitur anzugehen. Mit Eis in der Hand spazieren die beiden jungen Frauen nun durch Hamburg und sprechen über die Pandemie, Online-Unterricht sowie Monicas nächsten Pläne. Und weil Emily kürzlich erst Geburtstag hatte, hat Monica ein Geschenkpäckchen dabei mit Duftkerze und Handcreme. Doch noch gerührter ist das Geburtstagskind über den beiliegenden Brief: ein Dankeschön dafür, dass Emily genau so ist, wie sie ist.

Mentor und Mentee – das sei keine Einbahnstraße, sagt Emily: „Ich nehme selbst so viel mit!" Auch wenn das manchmal sogar bedeutet, dass der Spieß umgedreht wird: „Als ich an meiner Bachelorarbeit saß, stellte Monica mir die Aufgabe, bis zum nächsten Treffen den ersten Teil geschrieben zu haben", erinnert sich Emily. „Und tatsächlich hat sie beim nächsten Mal nachgefragt: Wie weit bist du?" Ein Vorbild zu sein bedeute eben auch, vorbildlich zu sein: „Ich möchte die Emily sein, die Monica in mir sieht. Und ihr so ihre eigenen Möglichkeiten aufzeigen."

Preisgeld: 25.000 Euro
Pro-bono-Beratung: Björn Heidecke (Director), Carla Kripke (Manager), beide Deloitte

Digital als das neue Normal an unseren Schulen

Jörg Dräger ist Vorstand der Bertelsmann Stiftung für Bildung, Integration und Digitalisierung. Aus seiner Sicht ist der digitale Wandel der Bildung vor allem eine pädagogische Herausforderung. Ein Gastbeitrag.

Die Corona-Pandemie war ein Stresstest für das deutsche Bildungssystem. Auch wenn der Einsatz und das Improvisationstalent von Schulen, Lehrkräften und Eltern in den Monaten der Jojo-Lockdowns und des Homeschoolings eine Basisversorgung mit Lerninhalten ermöglicht haben: Der erzwungene Distanzunterricht hat die Defizite unseres Schulwesens bei der Digitalisierung offengelegt. Zumindest die technische Infrastruktur hat jetzt unter dem Druck der Pandemie einen kräftigen Schub erhalten. Viele Schulen verfügen inzwischen über Breitbandanschlüsse und setzen Lernplattformen ein; immer mehr Lehrkräfte und Schüler:innen sind mit Laptops und Tablets versorgt. Zwei Jahrzehnte Rückstand werden langsam aufgeholt. Allerdings ist die technische Infrastruktur nur die notwendige Voraussetzung für einen wirklichen digitalen Wandel. Veralteter Unterricht wird nicht automatisch dadurch besser, dass er über neue digitale Kanäle übertragen wird. Daher wäre es ein Trugschluss zu glauben, dass wir die Schwelle zur digitalen Schule schon überschritten haben. Beschränkt sich die Perspektive auf die technischen Aspekte, bleibt die Bildung in einer Pseudo-Digitalisierung stecken.

Orientierung am individuellen Leistungsstand jedes Kindes

Das wahre Potenzial digitaler Technologie liegt darin, eine bessere und zeitgemäße Pädagogik zu ermöglichen. Dank digitaler Hilfsmittel können Lehrkräfte die Lerninhalte sowie deren Vermittlung passgenauer an den individuellen Fortschritten und Bedürfnissen der Schüler:innen ausrichten. Mit Unterstützung durch Lernsoftware lässt sich der Leistungsstand jedes einzelnen Kindes kontinuierlich und präzise in Echtzeit ermitteln – anstatt ihn nur punktuell im Rahmen von Klausuren abzufragen. So kann es gelingen, jedes einzelne Kind noch gezielter zu fördern. Die Schüler:innen können sich zudem neue Lerninhalte leichter und öfter außerhalb der Präsenzphasen erschließen, anstatt synchron im gesamten Klassenverbund. Die wertvolle gemeinsame Zeit in der Schule ließe sich dann dazu nutzen, um Fragen und Probleme im persönlichen Austausch mit der Lehrkraft zu klären. Auch erlernen Schüler:innen beim Umgang mit digitalen Medien zukunftsrelevante Kompetenzen wie Kommunikation, Teamarbeit und Kreativität.

„Die Corona-Zeit war die wohl größte Lehrerfortbildung in der Geschichte der Bundesrepublik."
Jörg Dräger

Fortbildung der Lehrkräfte als Schlüssel für den erfolgreichen Wandel

Da der digitale Wandel eine pädagogische und keine technische Herausforderung ist, müssen Schulen und Lehrkräfte Freiräume und Unterstützung bekommen, um die neuen didaktischen Möglichkeiten auszuprobieren und an ihren Bedarf anzupassen. Viele Lehrer:innen haben in den vergangenen Monaten große Begeisterung für den Einsatz digitaler Lernmedien gezeigt. So betrachtet, war die Corona-Zeit wohl die größte Lehrerfortbildung in der Geschichte der Bundesrepublik. Darauf gilt es jetzt aufzubauen und den Lehrkräften durch geeignete Qualifizierungsangebote die Kompetenzen zu vermitteln, die sie für eine digital-gestützte Pädagogik benötigen. In der Fortbildung darf nicht das technische Anwendungswissen im Vordergrund stehen. Vielmehr gilt es zu vermitteln, wie sich ein moderner, personalisierter Unterricht mit digitalen „Assistenzsystemen" verwirklichen lässt. Die Digitalisierung bietet die große Chance, das Bildungssystem leistungsstärker und gleichzeitig chancengerechter zu machen. Corona sollte nicht nur als Stresstest für unsere Schulen in Erinnerung bleiben, sondern als Katalysator für die bisher verschlafene Digitalisierung. Dafür braucht es eine ganzheitliche Strategie sowie den Willen aller Akteure. Digital muss endlich das neue Normal an unseren Schulen werden.

Fotos: Deloitte-Stiftung, Besim Mazhiqi

Die Zukunft fordert uns heraus

Illustration: Andreas Motzka

Einsatz für mehr digitale Verantwortung in der Wirtschaft: Unter dem Motto „Shape the digital future“ haben die Deloitte-Stiftung und die Initiative D21 junge Menschen aus unterschiedlichen Fachbereichen zur **Digital Future Challenge 2020** geladen: ein Wettstreit um die besten Ideen, Konzepte und Lösungen für mehr Corporate Digital Responsibility.

Die Frage könnte größer kaum sein: In was für einer digitalen Gesellschaft wollen wir leben? Wenn das Deutschland von morgen noch einmal deutlich digitaler sein wird als das heutige, müssen spätestens jetzt Leitplanken gesetzt werden, innerhalb derer sich diese Entwicklung vollziehen kann. „Es ist wichtig, dass wir mit unseren Standards und unseren Werten ein eigenes digitales Ökosystem aufbauen“, betont auch Dr. Katarina Barley, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, im Juli 2020 in einem Live-Talk im Rahmen der Digital Future Challenge. Doch nicht die Politik allein, sondern auch die Wirtschaft muss die Sicherung der kulturellen Werte sowie die Rechte des Individuums im Blick behalten. Ein entscheidendes Thema ist deshalb die unternehmerische Verantwortung – Corporate Digital Responsibility (CDR) – als Teil der Suche nach den passenden Spielregeln der Digitalisierung. Auf die Frage nach unserem künftigen Zusammenleben gibt es keine einfachen Antworten.

Weil der digitale Wandel keinen Endpunkt hat, sondern stetig voranschreitet, ist die Einbindung der nächsten Generation von größter Bedeutung. Mit der Digital Future Challenge setzen die Deloitte-Stiftung und die Initiative D21 an genau diesem Punkt an: In dem deutschlandweit ersten Hochschulwettbewerb zu CDR treten Studierende aus verschiedenen Fachbereichen an, um an konkreten Fragestellungen aus der Unternehmenspraxis Lösungsansätze für ein verantwortliches Handeln der Wirtschaft in einer digitalen Welt zu entwickeln.

„Unser Ziel ist, mit Initiativen wie der Digital Future Challenge einen konstruktiven Dialog von Netzwerken mit der Politik zu erreichen, um der digitalen Verantwortung für Deutschland gerecht zu werden.“

Thomas Northoff,
Vorstand der Deloitte-Stiftung

Im September 2019 mit dem Go-live der Onlineplattform zur Digital Future Challenge sowie Semesterkursen und Workshops an Universitäten und Hochschulen gestartet, haben an der Digital Future Challenge 2020 bundesweit mehr als 230 Studierende teilgenommen. In Teams entwickelten sie knapp 60 Konzepte zu Praxisbeispielen der beteiligten Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Acht von einer hochkarätigen Jury ausgewählte Ansätze wurden weiter ausgearbeitet. Und drei davon schließlich als Siegerprojekte ausgezeichnet.

Platz 1 ging an die Digital Wombats: Das Dreier-Team – Finn Hagemann (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn), Milena Stolz (Humboldt-Universität zu Berlin) und Marie Weber (Technische Universität Dresden) – hatte sich für diesen Namen entschieden, weil das Wombat als ihr analoges Symboltier auch nicht nur an der Oberfläche kratzt, sondern sich in die Tiefe wühlt. „Nachhaltige, effiziente Konzepte zu finden – das ist unser Ziel“, erklärt Milena Stolz. Gemeinsam hatten sie sich einen Case des Beratungsunternehmens 1000 Elephants (vormals Digitales Denken) ausgewählt: Einen Weg zu finden, auf dem die Nutzer:innen digitaler Angebote sich einfach und verständlich über die Verwertung ihrer Daten informieren und so ihrem Recht auf Datensouveränität nachkommen können.

Da die drei Digital Wombats an verschiedenen Orten studierten und die Corona-Pandemie reale Treffen unmöglich

Gewinner:innen der Digital Future Challenge 2020: Marie Weber, Finn Hagemann und Milena Stolz haben als Team Digital Wombats ein Gütesiegel für digitale Angebote entwickelt.

machte, erarbeiteten sie ihr Konzept in Online-Meetings. Mit ihrem Digital-Wombats-Siegel überzeugten sie die Jury. Das Siegel besteht aus vier Einzel-Labels, sogenannten DataBlocks: #Sicher, #Privat, #Öko und #Lokal. Über diese Labels können Nutzer:innen noch vor der Anmeldung etwa auf einer Plattform oder einer Webseite schnell erfassen, wie das hinter dem Digitalangebot stehende Unternehmen mit den Daten umgeht. Hersteller wiederum könnten mit dem Digital-Wombats-Siegel ihren fairen Umgang mit Daten kommunizieren. „Das Projekt Digital Wombats überzeugt durch Einfachheit und Anschaulichkeit des Konzepts“, lobt Dorothee Bär, Staatsministerin für Digitalisierung im Bundeskanzleramt und Schirmherrin der Digital Future Challenge 2020: „Siegel schaffen Orientierung und können helfen, komplexe Themen leichter verständlich zu machen.“

Den zweiten Preis der Digital Future Challenge holte sich das Team Education-4Future, das für einen Case der Umweltorganisation Greenpeace eine Lernplattform konzipierte, die Kinder auf spielerische Weise dazu befähigt, sich sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Retain als das drittplatzierte Team hatte sich – wie die Sieger – mit der Fallstudie von 1000 Elephants befasst: Ihre Idee ist die einer branchenübergreifenden Plattform, auf der Bürger:innen ihre Kundendaten sicher speichern und über deren Weitergabe an Unternehmen selbst bestimmen können. Auf den weiteren Plätzen präsentierten die Studierenden Konzepte für eine Plattform, die Wertesysteme von Unternehmen und Arbeitnehmer:innen gegeneinander abgleicht, außerdem ein Datencockpit für Banken, einen elektronischen Butler als digitales Assistenzsystem für die Hotellerie sowie das ambitionierte Vorhaben eines daten-ethischen Grundgesetzes.

Von der Vielfalt, Kreativität und Qualität der Lösungsansätze war die Jury begeistert. „Die digitale Zukunft wird nur von denen ‚erobert‘, die verstehen, dass diese Herausforderungen nicht nur technischer Natur sind“, betont Jurymitglied Thomas Schwarz, Professor für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Augsburg.

Digitale Zukunft erfordere den ergebnisoffenen und respektvollen Diskurs zwischen unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen. „Die Digital Future Challenge leistet dazu einen wichtigen Beitrag.“ Auch wenn das prämierte Digital-Wombats-Siegel bislang nur als Konzept existiert und das Team sich inzwischen aufgelöst hat: Milena Stolz betont die „bereichernde Lernerfahrung“, die sie dank der Challenge gemacht hat: „Ich konnte durch die Digital Future Challenge und die Arbeit bei den Digital Wombats viele spannende Kontakte knüpfen und mich auch inhaltlich weiterbilden.“ Der Gewinn – eine gemeinsame mehrtägige Reise nach Brüssel inklusive Besuch der Deloitte University – musste leider aufgrund der Pandemie-Beschränkungen in einen Bahngutschein umgewandelt werden. Doch den, erklärt Milena Stolz, wollen die Digital Wombats nun vielleicht nutzen, um sich doch einmal endlich ganz real zu treffen.

„Mit der Digital Future Challenge haben wir eine Plattform geschaffen, die der zunehmend wichtiger werdenden Verantwortung in der digitalisierten Welt und den Führungskräften von morgen eine Bühne bietet.“

Hannes Schwaderer, Präsident Initiative D21 e.V.

Fotos: Digital Wombats, Beate Strobel

Meine Generation für Digitalethik sensibilisieren

Für Politikstudent Yannic Plumpe hatte die Teilnahme an der Digital Future Challenge eine spannende Nebenwirkung: Er konnte sich in einem Praktikum bei Deloitte tiefer mit dem Thema digitale Verantwortung auseinandersetzen.

„Mit der Digital Future Challenge haben sich für mich diverse Puzzleteile meines Lebens zusammengefügt, als hätte ich es so geplant: Nach dem Abitur hatte ich zunächst eine Ausbildung im Bereich IT-Security absolviert und erste berufliche Erfahrungen gesammelt. Dann aber wollte ich doch an die Universität – allerdings nicht, um Informatik zu studieren, sondern um einem zweiten Interessensgebiet von mir nachzukommen: Politikwissenschaften. Hightech und Political Science – aus meiner Sicht ergeben sich aus diesem Spannungsfeld sehr interessante Themen, die viel mit der Gestaltung der Gesellschaft von heute und morgen zu tun haben.

Auf die Digital Future Challenge hatte mich eine meiner Professor:innen an der Technischen Universität München hingewiesen. Ich war sofort begeistert – endlich eine Chance, all das angesammelte Theoriewissen auch mal in der Praxis zu erproben. Gemeinsam mit fünf Mitstreiter:innen – alles Studierende der Politik- oder Rechtswissenschaften – habe ich mich im Team Convenience.Technology mit einem Case der Coaching-Firma 1000 Elephants beschäftigt und eine Art Framework entwickelt, das vor allem kleinen und mittelständischen Unternehmen helfen soll, ihre digitalen Produkte und Dienstleistungen hinsichtlich der Faktoren Convenience (Bequemlichkeit für den Verbraucher) und Responsibility (unternehmerische Verantwortung) zu analysieren. Langfristig könnte der dabei erreichte Wert in ein Siegel für nachhaltige Digitalisierung eingehen.

Technik trifft auf Politik: Yannic Plumpe, 26, studiert nach einer Ausbildung in IT-Security an der Technischen Universität München Political Science. Seine beiden bisherigen Themengebiete sollen dann im Masterstudiengang „Politics and Technology“ erneut aufeinandertreffen.

Das Projekt selbst hat es unter die besten acht Konzepte der DFC geschafft. Doch für mich ging die Reise noch etwas weiter: Ich wurde nicht nur bis zur Auflösung Teil des Teams Digital Wombats, sondern konnte mich im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums bei Deloitte weiter mit gesellschaftlichen und rechtlichen Komponenten digitaler Produkte beschäftigen. Auch wenn das Praktikum aufgrund der Corona-Pandemie vorwiegend im Homeoffice stattfand, habe ich doch einen sehr spannenden und hochinteressanten Einblick in das Themenspektrum von Deloitte gewonnen. Eines meiner wichtigsten Learnings aus dieser Zeit ist: Im Bereich Digitalisierung und Digitalethik liegt noch viel Arbeit vor uns. Doch alleine darauf zu setzen, dass die Politik Fakten schafft, wäre zu kurz gesprungen – hier müssen sich auch Wirtschaft und Gesellschaft einbringen. Ich möchte auf jeden Fall in meinem beruflichen Leben das Thema weiter vorantreiben und gerade meine Generation sensibilisieren für Digitalethik.“

Die Jury der Digital Future Challenge 2020

Dorothee Bär (Staatsministerin für Digitalisierung im Bundeskanzleramt), Dr. Sarah J. Becker, (Institute for Digital Transformation in Healthcare, Universität Witten/Herdecke), Dr. Söntje J. Hilberg (Deloitte Legal), Jens-Rainer Jänig (Initiative D21 / mc-quadrat), Manuela Mackert (Dt. Telekom), Prof. Dr. rer. pol. Sibylle Olbert-Bock (FHS St. Gallen), Philipp Otto (Rights.Lab), Dr. Hans-Rudolf Röhm (Deloitte-Stiftung), Dr. habil. phil. Dr. theol. Eberhard Schnebel (Commerzbank AG), Hannes Schwaderer (Vorstand Initiative D21), Prof. Dr. Thomas Schwartz (Universität Augsburg), Peter Smits (PietSmiet)

Interview Beate Strobel

Grenzenloser Fortschritt – oder Grenzen für den Fortschritt?

Wissenschaftliche Erkenntnisse verändern die Welt – und das dank wachsender technologischer Kapazitäten in immer schnelleren Zyklen. Wer aber trägt Sorge für einen verantwortungsvollen Umgang mit den ständig neuen Möglichkeiten? Und können ethische Debatten überhaupt noch Schritt halten mit dem Fortschritt? Diese Fragen als Kernthemen der Digital Future Challenge diskutieren **Lena-Sophie Müller** und **Dr. Jean Enno Charton** in unserem Interview.

Dr. Jean Enno Charton ist Biochemiker und als Director Digital Ethics & Bioethics beim Biotechnologie-Unternehmen Merck tätig.

Lena-Sophie Müller ist Geschäftsführerin der Initiative D21 e.V. Die Politologin ist zudem Sachverständige der Enquete-Kommission „Künstliche Intelligenz" des Deutschen Bundestages und Mitglied des Advisory Boards von Code of Germany.

„Digital first, Bedenken second": Mit diesem Slogan warb eine Partei 2017 für ihr Wahlprogramm. Wie sehen Sie diese Aussage?

Lena-Sophie Müller: Ich halte sie für problematisch, da Digitalisierung nie der Grund sein sollte, etwas zu tun. Im Zentrum sollte das „Warum" stehen – der Zielzustand, den man erreichen möchte. Hintergrund des Slogans war damals die Sorge, ob wir uns in Deutschland mit unseren Bedenken nicht manchmal im Weg stehen.

Dr. Jean Enno Charton: Bei dem Slogan geht es um die Möglichkeit, auch mal „out of the box" zu denken – zumindest bei der Entwicklung einer neuen Vision, also dem Ziel, das wir als Gesellschaft anstreben. Die Umsetzung der Vision aber benötigt einen Rahmen, der aus Bedenken entsteht.

Herr Charton, Sie arbeiten bei Merck. Dort heißt es: „Fortschritt lebt von neugierigen Köpfen". Kann ethisches Bedenken zur Grenze in neugierigen Köpfen werden?

Charton: Im Gegenteil: Ethisches Bedenken fordert uns heraus, bei jeder Idee auch die Folgen mitzudenken. Merck ist unter anderem führend im Bereich der Genome Editing Technology. Hierzu zählt auch die CRISPR/Cas-Technologie – die sogenannte Genschere –, die ein riesiges Potenzial, aber auch ein Missbrauchspotenzial hat. Uns war klar: Für den Umgang hiermit braucht es Regeln, die wir uns selbst auferlegt haben.

Müller: Ob Gen-Veränderung oder Machine Learning: Es ist eine kreative Herausforderung, wenn ich in einem ethischen Reflexionsprozess die Folgen zweiter und dritter Ordnung mitdenken muss. Das macht für mich den verantwortungsvollen Einsatz von Technologien aus: sich von dem eigentlichen Anwendungsfeld zu lösen und weiterzudenken.

Bei wem muss diese Verantwortung verortet sein: in der Unternehmensführung, bei Wissenschaftler:innen selbst oder bei einem externen Gremium?

Charton: Ich möchte das nicht der oder dem Einzelnen überlassen. Es ist die Unternehmenskultur, die ethische Reflexionen erst ermöglicht. Bei Merck ziehen wir zudem mit dem „Merck Ethics Advisory Panel for Science & Technology" Expert:innen von außen hinzu. Für den Pharma-Sektor sind ethische Fragen etwa in klinischen Studien nicht neu. Daraus können wir viel ziehen für digitale Lösungen und Produkte.

Müller: Im Bereich der digitalen Forschung haben wir einen Punkt erreicht, an dem

Fotos: Marcel Schwickerath, Michael Hudler

„Das Thema Digitalkompetenz sollte als Querschnittsthema in alle Fachbereiche einziehen."

Lena-Sophie Müller, Initiative D21

plötzlich sehr viel möglich ist. Durch die vorhandenen Rechenleistungen für riesige Datenmengen entstehen riesige Handlungsoptionen. Nun muss die Digitalbranche Antworten finden auf die Frage, wie das neue Feld der Möglichkeiten zusammenpasst mit bestehenden Werten wie individueller Freiheit oder Datenschutz.

Wie national geprägt sind solche ethischen Werte?

Charton: Ethik ist natürlich stark von der jeweiligen Gesellschaft geprägt, aber gerade innerhalb von Europa würde ich bei diesem Thema von einem sehr ähnlichen Wertekanon sprechen. Dennoch muss man in der Lage sein, internationale Kompromisse zu finden, trotz teilweise geringer Überlappungen. Auch wenn ich es aktuell nicht für möglich halte, sich auf eine weltweit gültige Digitalethik zu verständigen.

Müller: Die Wertigkeit des Individuums gegenüber der Gesellschaft, Sicherheit versus Freiheit der oder des Einzelnen: All das hat viel mit der jeweiligen Kultur zu tun. In Deutschland sind das etwa die Werte, die im Grundgesetz festgeschrieben und immer wieder vom Bundesverfassungsgericht neu verteidigt werden. Europäische Werte werden gerade erst verhandelt.

Inwiefern sind solche Debatten bereits Teil der schulischen oder universitären Ausbildung?

Müller: In den meisten Studiengängen werden Themen bereits breit diskutiert. In der Praxis kommt dann aber zusätzlich immer ein Digital Layer dazu. Das ist allerdings noch nicht in der Ausbildung angekommen. Jurastudent:innen etwa müssen sich in der Ausbildung nicht mit Algorithmen oder Automatisierung beschäftigen, dabei geht es heute in fast keiner Branche mehr ohne. Das Thema Digitalkompetenz müsste als Querschnittsthema in alle Fachbereiche einziehen.

Das Thema Digital Responsibility in die Universitäten zu tragen: War das ein Grund für Merck, einen User Case zur Digital Future Challenge einzureichen?

Charton: Für mich war Neugier ein Motiv: Welche Wertevorstellungen gibt es in der jüngeren Generation? Unternehmen müssen das Denken der Konsumierenden und Mitarbeitenden von morgen frühzeitig verstehen. Wir hatten einen Case zum „Code of Digital Ethics" eingereicht – ein Thema, das mich damals beschäftigte. Das Team, das sich damit auseinandergesetzt hat, war interdisziplinär besetzt. Und alleine mit den Student:innen zu diskutieren, war sehr bereichernd.

Ist der Generationenunterschied so groß?

Charton: Die ältere Generation hatte stärker getrennt zwischen individuellen Werten und denen des Unternehmens. Die jüngere Generation nehme ich da als deutlich kompromissloser wahr.

Müller: Es fällt der nachfolgenden Generation etwas leichter, ethische Dinge einzufordern. Es ist beispielsweise einfacher, gesunde und nachhaltige Ernährung als einen Wert umzusetzen, wenn an jeder Straßenecke ein Bio-Supermarkt wartet. Fortschritt verändert Werthaltungen. In der Initiative D21 beschäftigen wir uns auch damit, welche Handlungsoptionen ein technischer Fortschritt bietet und betrachten diese aus verschiedenen Perspektiven: Was ist der Nutzen – und was sind die langfristigen Folgen? Laufen wir etwa Gefahr, dass der Pflegeroboter irgendwann kein zusätzliches Angebot mehr ist, sondern Pflegepersonal ersetzt? Klar ist: Der Beruf der Pflegekräfte wird sich durch die Errungenschaften im Bereich der Robotik verändern. Das kann auch entlastende Effekte für die Pflegekräfte haben. Wichtiger ist aber, frühzeitig ein Leitbild guter Pflege zu entwickeln und die Entwicklung nicht dem Zufall zu überlassen.

Maschine zerstört Jobs: Über solche Themen wurde bereits zu Beginn des industriellen Zeitalters diskutiert. Verhandeln wir immer wieder die gleichen Werte, nur unter anderen Rahmenbedingungen?

Müller: Wir diskutieren manche Themen immer wieder, aber wir müssen sie immer schneller diskutieren. Im Digitalbereich ist dieser Prozess nicht beschränkt auf eine Branche, denn die Digitalisierung trifft alle Bereiche der Gesellschaft.

Wie groß ist die Gefahr, dass wir ethische Fragen langsamer diskutieren, als der Wandel voranschreitet?

Charton: Die Diskussion hinkt immer hinterher, weil der Fortschritt erst sichtbar sein muss, um Thema zu werden. Doch auch das Debattentempo ist schneller geworden. Nehmen wir die Diskussion um Impfstoffverteilung: Das Thema wurde quasi in Echtzeit rund um die Welt diskutiert. Die ethische Debatte ist genauso dicht am Fortschritt wie früher.

Müller: Die Verantwortung von Unternehmen ist noch einmal größer geworden, da Technologien oft sehr schnell skalieren. Zugleich sind diese Technologien so neu, dass die Politik die Querschnitts- und Skalierwirkung oft noch nicht durchdringt. Würde die Wirtschaft auf „Digital first, Bedenken second" setzen, wäre das bedenklich: Ist eine Technologie erst auf dem Markt, kann man sie schwer zurückholen. Dadurch, dass der technologische Fortschritt so schnell skaliert, haben Unternehmen eine große Macht. Doch aus großer Macht folgt große Verantwortung, wie Spidermans Onkel sagte.

Welche Themen werden die Wertediskussionen der nächsten Jahre bestimmen?

Charton: Nachhaltigkeit. Das Thema wird von der jungen Generation stark eingefordert. Aber auch Investor:innen schauen inzwischen genau hin und üben Druck auf Unternehmen aus.
Müller: Ich glaube, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt ein großes Thema wird. Wir haben in der Pandemie einen Digitalisierungsschub erlebt. Der hat manche Gräben vertieft und Spaltungen aufgezeigt. Mit einer beschleunigten Digitalisierung wird sich der Arbeitsmarkt noch einmal nachhaltig verändern. Deshalb haben wir bei der Digital Future Challenge 2021 auch „Digital Sustainability" und „Digital Literacy" als Themenschwerpunkte gewählt – zwei Bereiche, die die Gesellschaft schon jetzt massiv beeinflussen und langfristig über Gewinner und Verlierer mitentscheiden werden.

„Ethisches Bedenken fordert uns heraus, bei jeder Idee auch die Folgen mitzudenken."

Dr. Jean Enno Charton, Merck

Ungebrochener Wissensdurst – auch in Zeiten der Krise

Die **Stipendien** der Deloitte-Stiftung fördern Studierende der MINT-Fächer und Wirtschaftswissenschaften – finanziell wie fachlich. Auch in Corona-Zeiten.

Online-Lehre, Open-Book-Klausuren und kein Campusleben: Auch Studierende wurden 2020 aufgrund der Pandemie vor eine Vielzahl neuer Herausforderungen gestellt. Trotz aller Hindernisse blieb die Wissbegier der meisten ungebrochen. Dieses Engagement schätzt auch die Deloitte-Stiftung, die vorbildliche Studierende der MINT-Fächer oder Wirtschaftswissenschaften mithilfe von Stipendien fördert. Um sich auch außerhalb des Studiums auf die persönlichen Projekte und Talenten konzentrieren zu können, erhalten die Stipendiat:innen daher eine monatliche finanzielle Unterstützung in Höhe von 200 Euro.

Eine von knapp 80 Stipendiat:innen, die im vergangenen Jahr Teil des Förderprogramms waren, ist Fiona Guerin, Master-Studentin im Fachbereich Software Engineering an der Technischen Universität München. Wie die anderen Stipendiat:innen erhielt sie durch das Engagement der Deloitte-Stiftung nicht nur spannende Einblicke hinter die Kulissen eines der führenden Prüfungs- und Beratungsunternehmen, sondern auch die Möglichkeit, in speziellen Workshops und anderen Networking-Formaten direkt in den Austausch mit Expert:innen zu treten. „Bei den Workshops habe ich mich viel mit Berater:innen unterhalten und gesehen, wie man auch als Nicht-Wirtschaftswissenschaftlerin einen Weg in diese Branche finden kann“, erklärt Fiona Guerin.

Vier der Münchner Stipendiat:innen erzählen hier, wie sie persönlich von der Förderung durch die Deloitte-Stiftung profitieren, aber auch, was sie in den ganz besonderen „Corona-Semestern“ gelernt haben.

Die Studienstipendien der Deloitte-Stiftung

Förderzeitraum:
Das Stipendium wird jährlich an 34 Lehrstühlen ausgeschrieben und für die Dauer eines Studienjahres vergeben. Es wird auch für einen Studienaufenthalt im Ausland gewährt. Eine Verlängerung um ein zweites Jahr ist möglich.

Finanzielle Leistungen:
200 Euro monatliche Förderung sowie Beihilfen zur Teilnahme an Kongressen und Tagungen.

Voraussetzungen:
Vorbildliche Studienleistungen in den Wirtschaftswissenschaften oder MINT-Fächern nach dem ersten Studienjahr (Bachelor) oder im Masterstudium.

Bewerbungszeitraum:
Die Bewerbung erfolgt per Online-Formular und ist zum Sommersemester möglich. Weitere Infos unter *deloitte-stiftung.de*

Vergabe der Stipendien:
Die Entscheidung über die Vergabe sowie die Information der Studierenden erfolgt in der Regel bis Ende September des jeweiligen Jahres.

Fotos: Sebastian Arlt

(v. l.): Marcel Perez (TU München), Sabrina Füssel (LMU München), Fiona Guerin (TU München) und Niklas Kemper (TU München) sind vier der knapp 80 Stipendiat:innen, die die Deloitte-Stiftung während ihres Studiums unterstützt.

	Drei Semester Online-Lehre: Was ist deine größte Erkenntnis?	Welchen Tipp hast du für Interessierte oder zukünftige Stipendiat:innen?	Was schätzt du an der Förderung bzw. Unterstützung durch den/die Betreuer:in?	Wer oder was waren deine wichtigsten Begleiter während dieses Semesters?	Welche Eigenschaften waren für deinen Erfolg in diesem Semester am wichtigsten?
Fiona Guerin Software Engineering an der Technischen Universität München	Innovation braucht so viel Zeit, wie wir uns dafür nehmen. So haben wir es auch während der Pandemie gesehen: Wir wurden gezwungen, Lehre und Arbeit sehr schnell zu digitalisieren, und haben damit zugleich den gesamten digitalen Wandel beschleunigt.	Traut euch einfach, euch zu bewerben, gerade wenn ihr aus einem für Berater:innen untypischen Studienfach kommt. Geht in den Austausch, redet mit anderen Stipendiat:innen und lernt voneinander!	Zum einen die finanzielle Förderung, die mich bei meinem Auslandsjahr unterstützt hat. Zum anderen aber auch das Deloitte-Netzwerk, das mir einen Einblick in andere Leben und Studienfächer ermöglicht hat – teilweise auch in mir völlig fremde Fachbereiche.		ORGANISATION BALANCE NEUGIER
Niklas Kemper Informatik an der Technischen Universität München	Mir ist klar geworden, wie wichtig der direkte Kontakt zu den Kommiliton:innen ist – und wie schön es davor war, sich einfach ungezwungen treffen zu können.	Macht das, woran ihr Spaß habt, und versucht es einfach mal mit einer Bewerbung. Was gibt es zu verlieren?	Die Förderung erlaubt es mir, mich vollkommen auf mein Studium und mein ehrenamtliches Engagement bei den Pfadfindern zu konzentrieren – ohne parallel noch drei Nebenjobs zu haben.		DURCHHALTEVERMÖGEN NEUGIER MOTIVATION INTERESSE
Sabrina Füssel Media, Management and Digital Technologies an der Ludwig-Maximilians-Universität München	Online funktioniert und hat sogar Vorteile! Auch wenn ich den persönlichen Austausch mit Mitstudierenden vermisse, schätze ich die hohe Flexibilität des Online-Studiums. Dennoch kann ich es kaum erwarten, wieder in einem Vorlesungssaal zu sitzen!	Seid mutig und neugierig! Findet heraus, was euch antreibt, setzt euch Ziele und habt Spaß an der Sache. Auch wenn es Aufs und Abs gibt – das gehört dazu und führt dazu, dass es niemals langweilig wird.	Mich freut es, dass wir als junge Student:innen die Möglichkeit haben, mit echten Expert:innen in den Austausch zu treten. So bekommen wir neben der Theorie vor allem auch praktische Einblicke aus erster Hand.		DURCHHALTEVERMÖGEN DISZIPLIN RESILIENZ
Marcel Perez Technology and Management an der Technischen Universität München	Auf der einen Seite habe ich ganz direkt erfahren, wie ineffizient lange Wege zur Uni sind. Auf der anderen Seite aber auch, dass Zwischenmenschlichkeit nicht selbstverständlich, aber essenziell für ein glückliches Leben ist.	Geht euren eigenen Weg und nehmt euch Zeit für die Dinge, für die ihr brennt! Umgebt euch mit anderen inspirierenden Mitmenschen, denn das motiviert und hilft dabei, über sich hinauszuwachsen.	Neben dem finanziellen Aspekt schätze ich besonders die Betreuung. Ich habe das Gefühl, einen kompetenten Ansprechpartner zu haben, der mich sowohl bei inhaltlichen Fragen als auch bei universitären Vorhaben unterstützt.		ZEITMANAGEMENT ABWECHSLUNG

Stiftung in Zahlen

Mittelherkunft

Die Errichtung der Deloitte-Stiftung Ende 2007 wurde ermöglicht durch das Unternehmen Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (nachfolgend auch kurz Deloitte) und insbesondere durch eine große Zahl von aktuellen und ehemaligen Gesellschaftern sowie durch weitere Zustiftungen von Führungskräften von Deloitte.

Zum Ende des Jahres 2020 betrug das Stiftungsvermögen 2.552.600,39 Euro.

Im Berichtsjahr sind Spenden in Höhe von 372.490,00 Euro zugegangen. Darin enthalten sind zweckgebundene Zuwendungen von Deloitte in Höhe von 306.520,00 Euro und weitere Spenden in Höhe von 65.970,00 Euro. Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen belaufen sich auf 55.573,66 Euro.

Mittelverwendung

Das Fördervolumen der Deloitte-Stiftung betrug im Berichtsjahr 424.371,62 Euro.

Für den Hidden Movers Award 2020 wurden Preisgelder in Höhe von 75.000,00 Euro vergeben. Die Social Entrepreneurship Akademie wurde im Rahmen des Wettbewerbs mit 27.500,00 Euro gefördert. Die Summe in Höhe von 8.550,00 € Euro wurde zur Durchführung des Wettbewerbs verwendet. Im Rahmen des Stipendienprogramms der Stiftung wurden Mittel in Höhe von 145.199,96 Euro ausgezahlt. 61.200,00 Euro kamen der Förderung der wissenschaftlichen Arbeit der am Stipendienprogramm beteiligten Lehrstühle zugute.

JUNIOR, ein Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft JUNIOR gGmbH, wurde mit 20.000,00 Euro unterstützt. Die Digital Future Challenge, der bundesweite Hochschulwettbewerb zum Thema der digitalen Unternehmensverantwortung, wurde mit ings. 35.842,66 Euro gefördert.

Mittelverwendung

	Angaben in €	**Anteil in %**
Stipendienprogrammn	145.199,96	33,08
Hidden Movers Award	87.500,00	19,94
Lehrstuhlförderung	61.200,00	13,94
Digital Future Challenge	35.842,60	8,17
Social Entrepreneurship Akademie	27.500,00	6,27
JUNIOR	20.000,00	4,56
Durchführung Wettbewerb HMA	8.550,00	1,95
Projektnebenkosten/Verfügungsentgelt	38.579,00	8,79
Allgemeine Verwaltungskosten	11.822,00	2,69
Bankgebühren/Zinsen	2.677,44	0,61
	438.871,06	

Mittelherkunft

	Angaben in €	**Anteil in %**
Deloitte	306.520,00	71,61
Weitere Spenden	65.970,00	15,41
Erträge	55.573,66	12,98
	428.063,66	

Vermögensnachweis zum 31.12.2020

Stiftungsvermögen	**31.12.2020**	**31.12.2019**
	Angaben in €	Angaben in €
Stiftungsvermögen am 01.01.	**2.552.600,39**	**2.552.600,39**
Vermögenszugang		
Zustiftungen	0,00	0,00
Zuführung freie Rücklage § 62 Abs. 1 AO	0,00	0,00
Stiftungsvermögen	**2.552.600,39**	**2.552.600,39**
Umschichtungsergebnis		
Umschichtungsergebnis am 01.01.	-11.024,81	-11.024,81
Veräußerungsgewinne	0,00	0,00
Veräußerungsverluste	0,00	0,00
Zuschreibungen	0,00	0,00
Abschreibungen	0,00	0,00
Umschichtungsergebnis	**-11.024,81**	**-11.024,81**
Stiftungsvermögen inkl. Ergebnis aus Vermögensumschichtung	**2.541.575,58**	**2.541.575,58**
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO		
Freie Rücklage am 01.01.	184.760,00	130.900,00
Einstellung Rücklage		
Einstellung lfd. Jahr	13.412,00	53.860,00
Entnahmen Rücklage		
Zur Zuführung zum Stiftungsvermögen	0,00	0,00
Zur Zuführung zu den Stiftungsmitteln	0,00	0,00
Freie Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	198.172,00	184.760,00
	2.739.747,58	**2.726.335,58**

Vermögensnachweis zum 31.12.2020

Stiftungsmittel	**31.12.2020**	**31.12.2019**
	Angaben in €	Angaben in €
Stiftungsmittel am 01.01.	216.305,63	346.438,77
Veränderung Stiftungsmittel		
Zugänge		
Zuwendungen zur unmittelbaren Vergabe	372.490,00	378.616,00
Zuwendungen Projektförderung	0,00	0,00
Zinsen/Dividenden	55.573,66	51.421,00
Mittelrücklauf früherer Jahre	0,00	34,02
Entnahme a.d. freien Rückl. §62 Abs. 1 AO	0,00	0,00
Sonstiges	0,00	0,00
Zugänge	**428.063,66**	**430.037,00**
Abgänge		
Satzungsmäßige Leistungen	-424.371,62	-530.198,34
Zinsen und Bankgebühren	-2.677,44	-1.800,64
Einstellung i.d. freie Rückl. §62 Abs. 1 AO	0,00	-13.412,00
Verwaltungsentgelt	-11.822,00	-14.759,16
Abgänge	**-438.871,06**	**-560.170,14**
Stiftungsmittel zum 31.12.2020	205.498,23	216.305,63
Veränderung Stiftungsmittel	**-10.807,40**	**-130.133,14**
BUCHWERT GESAMTVERMÖGEN	**2.945.245,81**	**2.956.053,21**
nachrichtlich Kurswert, Wertpapiere	2.735.488,80	2.774.909,99
nachrichtlich Kurswert, Gesamtvermögen	2.954.651,94	3.004.880,53

Gremien

Der Vorstand

Der Vorstand leitet die Stiftung und ihre Aktivitäten und entscheidet über die Verwendung der Stiftungsmittel.

Prof. Dr. Wolfgang Grewe, Vorsitzender
Ehem. Sprecher der Geschäftsführung Deloitte Deutschland

Thomas Northoff
Partner
Deloitte Deutschland

Prof. Dr. Stefan Stolte
Mitglied der Geschäftsleitung des Deutschen Stiftungszentrums

Das Kuratorium

Das Kuratorium bestellt die Mitglieder des Vorstands und kontrolliert dessen Tätigkeit. Weitere Aufgaben des Kuratoriums sind die Kontrolle der Haushalts- und Wirtschaftsführung, die Billigung der Jahresrechnung sowie die Entlastung des Vorstandes.

Prof. Dr. Martin Plendl, Vorsitzender
Chief Executive Officer des europäischen Verbundes Deloitte DCE

Richard Roth, stellv. Vorsitzender
Vorstand der Kutscheit Stiftung und ehem. Partner Deloitte Deutschland

Volker Krug
Chief Executive Officer
Deloitte Deutschland

Dr. Hans-Rudolf Röhm
Vorstand der Wüstenrot Stiftung und ehem. geschäftsführender Partner Deloitte Deutschland

Prof. Dr. Andreas Schlüter
Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Kontakt

Isabelle Schlegel
Neues Kranzler Eck
Kurfürstendamm 23
10719 Berlin
Tel: +49 30 254 685 142
ischlegel@deloitte.de

Redaktionsschluss war der 31.07.2021

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53152-2108-1011

DeloitteStiftung

Mehr über die Deloitte-Stiftung
www.deloitte-stiftung.de

Unter dem Leitmotiv **„Perspektiven für morgen"** bündelt die Deloitte-Stiftung ihr Engagement für Bildung und Wissenschaft. Mit unseren Aktivitäten fördern wir die Aus- und Weiterbildung junger Menschen, unterstützen die Entwicklung neuer, zukunftstauglicher Bildungsmodelle und leisten einen Beitrag zur Verbesserung des Innovationstransfers von der Hochschule in die Wirtschaft. Die Deloitte-Stiftung wurde von den Gesellschaftern und Führungskräften von Deloitte als eine nicht-rechtsfähige Stiftung in der treuhänderischen Verwaltung des Stifterverbandes gegründet.

Deloitte-Stiftung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.,
Barkhovenallee 1, 45239 Essen, T 0201 8401-0, E-Mail: mail@stifterverband.de

Vorstand des Stifterverbandes (i.S.d.V.):
Prof. Dr. Dr. Andreas Barner (Vorsitzender), Dr. Simone Bagel-Trah, Dr. Martin Brudermüller, Dr. phil. Nicola Leibinger-Kammüller, Dr. Cornelius Riese, Dr. Reinhard Christian Zinkann, Prof. Dr. Andreas Schlüter